Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 89. Elbing, Donnerstag 17. April 1890. 42. Jahrg.

Ministerpräsident von Caprivi vor der Volksvertretung.

Die gestrigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, in welchem mit Ausnahme des Kriegsministers das gesammte Ministerium anwesend war, wurden von dem Ministerpräsidenten v. Caprivi mit folgender Rede, die wir gestern bereits in telegraphischem Auszuge brachten, eingeleitet: Wenn ich mir vor der Tages-Ordnung das Wort erbeten habe, so ist es nicht etwa geschehen, um im Namen der Staatsregierung ein Programm zu entwickeln. Eine solche Maßregel würde mir an sich und im allgemeinen fragwürdig erscheinen; sie wäre unmöglich heute gegenüber meiner Person. Den politischen Angelegenheiten bisher fremd, bin ich vor einen Wirkungskreis gestellt, den auch nur im allgemeinen zu übersehen, mir bis heute nicht möglich ist. Ich habe es aber für meine Pflicht gehalten und den Wunsch gehabt, zu erscheinen, um den ersten Schritt zu einer Anküpfung persönlicher Beziehungen zwischen Ihnen, meine Herren, und mir zu thun. (Lebhafter Beifall.) Sie werden begreifen, daß gegenüber meinem großen Vorgänger ich ein sehr lebhaftes Bestreben haben muß, in persönliche Beziehungen wenigstens insoweit zu treten, als solche persönlichen Beziehungen die sachliche Erledignng der Geschäfte fördern. (Beifall.) Ich müßte das Gefühl etwa eines Ministers haben, der seine amtliche Wirksamkeit mit einem bedenklichen Deficit anfängt, wenn ich nur meine Person an dieser Stelle in Betracht zöge. Wenn ich aber trotzdem unverzagt mein neues Amt angetreten habe, so geschah es in der Erwägung, daß andere Momente es mir möglich machen werden, wenn auch nicht in dem Maße, wie mein großer Vorgänger, aber in bescheidenerer Weise die Geschäfte zum Segen des Landes zu führen. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß das Gebäude, welches unter der hervorragenden Mitwirkung des Fürsten Bismarck entstanden ist, seiner genialen Kraft, seines eisernen Willens, seiner tiefen Vaterlandsliebe, daß dieses Gebäude fest genug gefügt und gegründet ist, um auch, nachdem seine stützende Hand ihm fehlt, Wind und Wetter widerstehen zu können. Ich halte es für eine überaus gnädige Fügung der Vorsehung, daß in dem Moment, wo die Trennung des Fürsten von dem öffentlichen Leben eintrat, sie die Person unseres jungen erhabenen Monarchen in ihrer Bedeutung für das In- und Ausland hat so klar hervortreten lassen, daß diese Person geeignet ist, die Lücke zu schließen und vor den Riß zu treten. (Beifall.) Ich habe einen unverwüstlichen Glauben an die Zukunft Preußens; ich glaube, daß die Fortdauer des preußischen Staates und des an seine Schulter gelehnten deutschen Reiches noch auf lange eine welthistorische Nothwendigkeit ist, und ich glaube, daß dieses Land und dieses Reich noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengeht. (Beifall.) Sie werden das Wort Sr. Majestät gelesen haben, daß der Kurs der alte bleiben soll; und schon der Umstand, daß meine Herren Kollegen unentwegt ihr Amt fortführen, wird Ihnen beweisen, daß die Staatsregierung nicht die Absicht hat, eine neue Aera zu inauguriren. (Hört! hört! und Beifall rechts.) Es liegt aber in der Natur der Verhältnisse und Menschen, daß einer Kraft, wie der des Fürsten Bismarck gegenüber, andere Kräfte schwer Platz finden konnten, daß unter seiner zielbewußten, auf sich selbst gestellten Weise, die Dinge zu sehen und zu treiben, manche andere Richtung hat in den Hintergrund treten müssen und manche Idee, manche Wünsche, wenn sie auch berechtigt waren, nicht überall haben in Erfüllung gehen können. Es wird die erste Folge des Personenwechsels in Bezug auf die Regierung selbst die sein, daß die einzelnen Ressorts einen größeren Spielraum gewinnen und mehr hervortreten als bisher. (Beifall links.) Es wird darum ganz unvermeidlich sein, daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums die alte kollegiale Verfassung mehr und mehr zur Geltung kommt, als sie unter diesem mächtigen Ministerpräsidenten es konnte. (Hört! hört! links und Zustimmung.) Ohne formal dazu autorisirt zu sein, glaube ich auch im Einverständniß mit meinen Kollegen aussprechen zu können, daß die Staatsregierung überall bereit sein wird, solche zurückgehaltenen Gedanken und Wünsche aufzunehmen, sie von neuem zu prüfen und sie zu realisiren. Wir werden es thun, von wo und von wem diese Ideen auch kommen (Beifall links), und wir werden ihnen Folge geben, wenn es nach unserer Ueberzeugung mit dem Staatswohl vereinbar ist. Wenn auf diese Weise die Staatsregierung dem hohen Hause und den Wünschen des Landes entgegen zu kommen bereit ist, so darf ich die Hoffnung aussprechen, daß auch ich in diesem Hause und bei den Herren auf Entgegenkommen rechnen kann. Wir werden gern mit allen denjenigen zusammenarbeiten und wir hoffen auf einen engeren Zusammenschluß angesichts der immerhin schwierigen Lage im Innern, vor der wir voraussichtlich stehen werden, mit allen denen, die ein Herz für Preußen haben und die gesonnen sind, den Staat im monarchischen, das Reich im nationalen Sinne weiterzuführen und ausbauen zu helfen. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 15. April.

Am Ministertische: v. Caprivi, v. Bötticher, v. Scholz, Herrfurth, v. Schelling, v. Lucius, v. Goßler, v. Maybach und zahlreiche Kommissare. Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Staatshaushaltetats.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort der Reichskanzler v. Caprivi. Nachdem derselbe seine Rede, die wir an erster Stelle bringen, beendet hatte, erkannte bei der in Angriff genommenen dritten Berathung des Etats der erste Redner, der Abg. Rickert, den herzlichen Ton der Erklärung des Ministerpräsidenten an, der ihr eine sympathische Aufnahme auf allen Seiten des Hauses sichere. Er freute sich über die Versicherung, daß die Regierung das dem Wohle des Vaterlandes Förderliche nehmen werde, woher es auch komme. Auf die Eröffnung einer neuen Aera habe sich auch die freisinnige Partei kaum Hoffnung gemacht; in der Aeußerung über die Natur des früheren leitenden Ministers, die auch berechtigte Wünsche aus der Volksvertretung zurückgedrängt habe, liege aber eine Anerkennung dessen, was die freisinnige Partei wolle. Ob man das eine neue Aera nenne oder nicht, sei schließlich nur ein Streit um Worte. Redner hätte allerdings gewünscht, daß der Minister-Präsident zwar nicht ein vollständig formulirtes Zukunfts-Programm, so doch einige Fingerzeige über die Ziele der Politik der Staatsregierung gegeben hätte. Es sei nothwendig, diejenigen Punkte hervorzuheben, welche zwischen der Regierung und der Volksvertretung schwebten und eine baldige Lösung erheischten. Als den ersten dieser Punkte bezeichnete er die Steuerreform, deren seltsames Schicksal am Schlusse der vorigen Session er darlegte, ohne daß bisher eine Klarlegung der damaligen Vorgänge erfolgt sei. Redner betonte dabei, daß für ihn eine Steuerreform nur annehmbar sei, wenn dieselbe verbunden sei mit den konstitutionellen Garantien, welche das Haus früher fast einstimmig gefordert habe; das Lachen, mit welchem die rechte Seite diese Erklärung begleitete, bezeichnete er als einen Beweis für den Niedergang unseres konstitutionellen Lebens. Neben der Quotisirung müsse aber auch die Steuergleichheit durch Beseitigung der Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren durchgeführt werden. Redner ging dann über zur Frage der Lebensmittelzölle, welche im schroffen Widerspruch zur Sozialpolitik stehe. Unter Hinweis auf den bekannten Artikel des Freiherrn v. Zedlitz in der „Post" sprach er seine Freude darüber aus, daß die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der heutigen Zollpolitik jetzt auch schon auf derjenigen Seite anerkannt werde, welche früher diese Forderung nur mit Hohngelächter aufnahm. Ein weiterer Punkt, der endlich seine Regelung finden müsse, sei der seit 1869 versprochene Erlaß einer Landgemeindeordnung. Redner kam dann zu dem Verhältniß der Regierung zu der offiziösen Presse. Allerdings sei in der letzten Zeit eine fast unheimliche Ruhe und Thatenlosigkeit in der Reptilienpresse eingetreten, indessen seien in dieser Frage noch eine ganze Reihe von Punkten der Aufklärung bedürftig. Er wies darauf hin, daß in mehreren Fällen sogar durch gerichtliche Beweisaufnahme die Thatsache nachgewiesen sei, daß zahlreiche Blätter durch Zusendung von Artikeln, andere durch Zuwendung von Baarsummen unterstützt wurden. Er frage den Minister des Innern, ob derartige Unterstützungen jetzt auch noch und aus welchen Fonds sie gegeben werden. Alle anständigen Leute seien darin einig, daß diese Korrumpirung der öffentlichen Meinung verschwinden und der Welfenfonds einer derartigen Verwendung entzogen werden müsse. Die Schäden des offiziösen Preßwesens habe der heutige Ministerpräsident am eigenen Leibe erfahren müssen, denn er sei von der Reptilienpresse begeifert worden, während die unabhänge Presse stets nur eine sachliche Prüfung an seiner Verwaltung geübt habe. Vor Allem aber müsse es der Regierung schaden, wenn die Verbindung offiziöser Blätter, wie der „Berl. Polit. Nachr.", mit der Regierung einerseits und mit der Börse andererseits, einzelnen Bankiers die Möglichkeit gebe, sich auf Kosten anderer zu bereichern. Redner schloß mit der Versicherung, daß der neue Ministerpräsident auf die Unterstützung der freisinnigen Partei rechnen könne, wenn er eine Politik verfolge, welche allen politischen Parteien und allen Glaubensbekenntnissen gleiche Rechte gewährt und auf ein freies konstitutionelles Staatswesen hinziele.

Abg. v. Zedlitz erklärt, er habe das Vertrauen zur Regierung, daß sie von der ihr gegebenen Vollmacht in der Verwendung des Welfenfonds keinen Mißbrauch treibe; einen Verzicht auf die Verwendung der Presse zur Aufklärung der öffentlichen Meinung könne man ihr aber gegenüber den hetzerischen Bestrebungen eines Theils der Presse namentlich auf der Linken nicht zumuthen. Sehr überraschend war die Versicherung des Redners, daß sein Artikel in der „Post" über die Lebensmittelzölle völlig mißverstanden worden sei. Es sei ihm nie beigefallen, die Aufhebung der Getreidezölle zu befürworten; im Gegentheil sei er so sehr von ihrer Unentbehrlichkeit für die Landwirthschaft überzeugt, daß er es für ein Verbrechen halten würde, daran zu rütteln. Er verbreitete sich dann über die Lage der Landwirthschaft und forderte Begünstigung derselben auf jedem Gebiete, namentlich durch Erlaß einer Wegeordnung, Bau von Sekundärbahnen, Herabsetzung der Tarife und Entwicklung des Kreditwesens. Vor Allem verlangte Redner die Reform der Grundsteuer, eben so müsse man ungesäumt an die Aenderung der Einkommensteuer im Sinne einer schärferen Heranziehung der großen Vermögen; die von der freisinnigen Partei gestellten Forderungen auf Einführung der Quotisirung u. s. w. seien nur geeignet, diese Reform zu hindern. Eine Regelung der Landgemeindeordnung erkannte er auch als nothwendig an, doch müsse dieselbe sich nur auf die allgemeinen Umrisse beschränken und der Selbstverwaltung einen möglichst großen großen Spielraum lassen. Zum Schlusse betonte Redner noch den Wunsch nach baldiger Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes.

Abg. Dr. Windthorst erklärte, daß seine Partei dem neuen „General-Reichskanzler" mit Vertrauen entgegenkommen wolle; der Grundsatz, daß die Regierung das Gute nehmen wolle, von wo es ihr auch entgegengebracht würde, sei der einzig richtige in einem monarchischen Staate. Auf die einzelnen Reformfragen übergehend, meinte Redner zunächst, daß die Schäden, welche sich jetzt auf gesellschaftlichem Gebiete zeigten, vor Allem ihren Grund hätten in der Mißverwaltung des Kultusministers seit den siebziger Jahren. Eine Steuerreform in Preußen in dem Sinne, daß die größeren Einkommen mehr herangezogen werden sollen, sei schon deswegen nothwendig, weil Neuforderungen für Militär und Marine im Reichstage bevorständen, die wahrscheinlich durch die Erträgnisse der Reichssteuern nicht würden gedeckt werden können, dann aber auch als Ausgleich für die Belastung der ärmeren Klassen durch die indirekten Steuern. Seine Partei sei entschlossen, im Reichstage keinen Groschen an indirekten Steuern mehr zu bewilligen, bevor nicht diese Reform eingetreten sei. Die Hoffnung, die man bei Einführung der Schutzzölle gehabt habe, die Erhöhung der Löhne der Arbeiter, habe sich nicht erfüllt; soweit Erhöhungen eingetreten sind, seien sie zum Theil erst nach den gewaltsamen Evolutionen des Arbeiterstandes eingetreten.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Auch wir sind dem Herrn Ministerpräsidenten dankbar für seine Aeußerungen über die Verantwortlichkeit der Minister und über die Stellung der Krone über den Parteien. Solche Wünsche sind auch immer die der konservativen Partei gewesen. Herr Rickert aber thut Unrecht, wenn er nun den Anspruch erhebt, daß gerade seine Wünsche jetzt erfüllt werden sollen, auch wenn sie nicht berechtigt sind. Die Aufhebung der Zölle im jetzigen Moment ist ganz unmöglich, es kann sich nur darum handeln, einen Ausgleich für die Höhe der indirekten Steuern in der Reform der direkten Steuern zu finden, und zwar derart, daß das Kapital wirksamer herangezogen wird. In Bezug auf die Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren stehe ich abweichend wohl von manchem meiner Parteigenossen auf dem Standpunkte, daß eine Aufhebung wohl möglich wäre, natürlich ohne Verletzung wohlerworbener Rechte. Was nun die Reform der Landgemeinde-Ordnung anbetrifft, so erkennen ja auch wir gern an, daß hier manche Verbesserung wünschenswerth erscheinen mag, das aber darf Herr Rickert auch nicht vergessen, daß eine Aenderung häufig gerade dem Widerspruch der Landgemeinden selbst begegnet. (Sehr richtig! rechts). Immerhin sind wir gern bereit, auch hier zu Fortschritten die Hand zu bieten.

Abg. Richter (dfrs.): Manche Aeußerung des Herrn von Caprivi dürfte großen Beifall im Lande finden. Er hat seines Vorgängers mit allen Ehren gedacht, er hat aber auch darauf hingewiesen, daß unter der Gewalt der gewichtigen Persönlichkeit des Fürsten Bismarck manche Einseitigkeit nicht zu vermeiden war. Dies bildet nachträglich eine Anerkennung für die oppositionelle Richtung, welche es verhindern wollte, daß Alles zu einseitig nach dem Willen des Fürsten Bismarck geregelt werde. Herr v. Caprivi hat den Werth der persönlichen Beziehungen betont. Unter der Abwesenheit des Fürsten Bismarck hat dieses Haus sehr gelitten, fast mehr noch als der Reichstag. Durch persönliche Verhandlungen kann ja manche Schärfe gemildert werden. Wir kennen ja Herrn von Caprivi aus dem Reichstage, und ich glaube, in Uebereinstimmung mit meinen Kollegen im Reichstage zu handeln, wenn ich sage, daß wir die erforderliche Rücksicht im parlamentarischen Verkehr bei ihm nicht vermißt haben. Seine Diskussion war auch, wenn er anderen Meinungen entgegentrat, stets eine sachliche. Herr von Caprivi hat in seiner Rede bescheiden hervorgehoben, daß seiner Leistungsfähigkeit vielleicht manche engeren Grenzen gezogen sein würden, als der seines Vorgängers. Dies ist nur natürlich; Fürst Bismarck war, von allem Anderen abgesehen, gehoben und getragen durch die großen historischen Ereignisse, welche sich zu seinen Lebzeiten und unter seiner Leitung abgespielt haben. Das aber müssen wir uns sagen, daß selbst er in den letzten Jahren nicht mehr so allen Anforderungen entsprochen hat, wie es wünschenswerth gewesen wäre. Daher die Versumpfung unserer Gesetzgebung. Ich möchte wohl fragen, ob die dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten erwachsenden Anforderungen nicht zu hohe für eine Person sind. Die Personalunion des preußischen Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers halte ich gewiß für nothwendig. Ob aber der Ministerpräsident allen Anforderungen genügen kann, ohne Entlastung des Reichskanzlers, ist die Frage. Freilich gehört diese Sache in den Reichstag. Aber auch Preußen hat daran ein besonderes Interesse, denn nur, wenn der Reichskanzler entlastet wird, glaube ich, kann der preußische Minister-Präsident allen Anforderungen genügen. Herr von Caprivi hat betont, daß das kollegialische System im Ministerium jetzt mehr hervortreten werde. Dies liegt in der Natur der Sache. Aber gerade die selbstständigere Stellung der Ressort-Minister macht die Stellung des Minister-Präsidenten noch schwieriger, der die Einheit der Leitung der Geschäfte aufrecht erhalten muß. Ich meine daher, die Frage der Reorganisation der oberen Reichsämter ist auch für Preußen von Wichtigkeit. Herr von Caprivi hat erklärt, „der Kurs bleibe der alte", und Herr Windthorst hat das volle Vertrauen betont, mit welchem er dem Ministerium entgegenkomme. Dies war wohl nur ein Akt der Höflichkeit. Es ist ein großer Irrthum, wenn, wie dies geschehen ist, angenommen wird, wir hätten eine fortschrittliche Aera erwartet. Wir kennen die politische Gesinnung des Herrn von Caprivi, sowie der Minister, welche ja dieselben geblieben sind. Wir waren ihre Gegner und werden weiter ihre Gegner sein. Auch Herr von Caprivi ist unser politischer Gegner, ein Gegner braucht aber deshalb noch nicht ein Feind zu sein. Für einen Gegner sehe ich den an, von dem ich glaube, daß er, wenn auch von einem anderen Standpunkte, für das eintritt, was er als Bestes für das Vaterland erkannt. Das Vertrauen aber, daß auch wir das Beste des Vaterlandes wollen, verlangen wir auch für uns. Herr von Caprivi hat erklärt, die Regierung wolle das Gute nehmen, woher es auch komme. Dies schließt die Anerkennung des Grundsatzes von der Gleichberechtigung aller politischen Parteien in sich. Darin kann ich allerdings eine versöhnende Hand erblicken, was aber den politischen Kampf nicht ausschließt. Die Staatsgewalt ist nicht dazu da, als solche politische Parteien zu bekämpfen und deshalb muß man dem Unfug der offiziösen Presse ein Ende machen, welche den Unterschied von reichsfreundlichen und reichsfeindlichen Parteien aufgebracht hat. Das ganze Programm des Herrn Ministerpräsidenten heute zu erörtern sei unmöglich. Wenn man die Sache aber so darstellt, als wenn das Abgeordnetenhaus bisher in diesem Schlafe gelegen und Herr von Caprivi das schlafende Dornröschen aufgeweckt hätte (Heiterkeit), so trifft diese Darstellung mehr die Mehrheit des Hauses, als uns. (Heiterkeit.) Man scheint zu glauben, durch ein neues Steuergesetz werde man die Quelle der Unzufriedenheit verstopfen; aber ich bin der Ansicht, daß man im Lande befürchtet, durch dies Gesetz werde die Steuerlast erhöht werden. Wenn Herr Windthorst schon jetzt voraussieht, daß die neuen Ausgaben für Heer und Kolonien neue Steuern erfordern werden, so soll er sich doch hüten, den Teufel an die Wand zu malen. Das wird doch davon abhängen, was seine ausschlaggebende Partei im Reichstag dazu sagen wird. Mit dergleichen Bestrebungen, welche auf eine Erhöhung der indirekten Steuern hinauslaufen, haben wir nichts gemein. Ich bin dankbar für die Aufklärung, daß das Zentrum unter Steuerreform nichts weiter versteht, als eine Vermehrung der Steuerlast. Herr v. Caprivi hat die monarchisch-konstitutionellen Parteien gegen die innere Unzufriedenheit aufgerufen. Diese ist aber die Folge einer Politik, welche uns 400 Millionen indirekter Steuern binnen wenigen Jahren gebracht hat, und mit dieser Redewendung wird die Unzufriedenheit nicht beseitigt werden. Wenn Herr von Zedlitz die Aufhebung der Getreidezölle ein Verbrechen nennt, so wird dies dazu beitragen, daß die aus dem Reichstage fast verschwundene freikonservative Partei ganz verschwindet. Man nennt als Mittel gegen die sozialen Schäden die Arbeiterschutzgesetze; aber man darf die Wirkung derselben nicht übertreiben. Das muß ich sagen: einen ärgeren Widerspruch als den, ein Arbeiterschutzgesetz zu erlassen und die Lebensmittelzölle aufrecht zu erhalten, kenne ich nicht. Warum arbeitet denn der Arbeiter länger, als nur deshalb, weil er mehr zum Leben braucht bei den Zöllen. Das jetzt beliebte Verfahren ist so, als wollte man zwei Pferde vor und vier hinter den Wagen spannen. Wenn der bisherige Kurs der Politik inne gehalten werden soll, wie es scheint, dann wird sich die Unzufriedenheit steigern, d. h. die Sozialdemokratie, welche Fürst Bismarck groß gezogen hat, wird zunehmen, denn mit der Hoffnung auf Staatshilfe haben sich die Erwartungen gesteigert. Nur in dem Maße, wie man auf anderen Gebieten zur Erkenntniß kommt, den Kurs zu ändern, wird man dazu beitragen, die Unzufriedenheit im Lande zu beseitigen. (Beifall links.)

Abg. Windthorst: Ich will nur Herrn Richter erwidern, daß ich gar keine neuen Steuern bewilligen will. Aber ich fürchte, daß ich das müssen werde, ebenso gut wie der Abg. Richter, wenn es sich um die Wehrhaftigkeit des Landes handelt. Ich werde aber dann die Mittel nicht aus weiteren indirekten Steuern, sondern aus der Reform der direkten Steuern entnehmen, die hauptsächlich durch richtigere Veranlagung herbeigeführt werden muß. Glaubt denn Herr Richter, er sei der einzige Gerechte in Jerusalem? (Heiterkeit.) Auch unsere Anschauungen verdienen Berücksichtigung. Die Generaldiskussion wird geschlossen, die Spezialberathung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. Schluß nach 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

□ **Berlin,** 15. April. Der Reichskanzler, Herr v. Caprivi, erschien heute zum ersten Male im Abgeordnetenhause. Während Präsident v. Köller eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen machte, traten zahlreiche Mitglieder des Hauses an Herrn v. Caprivi heran, um ihn zu begrüßen, als erster Abg. Rickert. Herr v. Caprivi tauschte mit Jedem freundliche Händedrücke. Herr v. Caprivi hat ein angenehmes Organ, und seine sonore Stimme dringt deutlich bis in alle Ecken des Saales. Die Worte sind knapp und bestimmt, frei von jeder Phrase, nichts zu viel und nichts zu wenig. Herr v. Caprivi hatte nicht ein einziges Mal nöthig „sich selbst zu verbessern", er versprach sich nicht ein einziges Mal. Neben Herrn v. Caprivi hatten sich, außer dem Kriegsminister, sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums eingefunden, hinter ihnen eine große Schaar von Regierungskommissarien. Daß Herr v. Caprivi sprechen würde, war wohl vorher bekannt geworden, denn auch die Tribünen und Logen waren, ebenso wie die Bänke des Hauses, gut besetzt. — Die ganze sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat einen Aufruf erlassen, in welchem sie erklärt, sie habe den deutschen Arbeitern gewissenhafter Weise nicht empfehlen können, den 1. Mai zu einem Tag allgemeiner Arbeitsruhe zu machen. Die deutsche Sozialdemokratie habe nicht nöthig, Heerschau zu halten nach dem großen Aufmarsch und Sieg des 20. Februar. Die deutsche Arbeiterschaft solle möglichst in ihrer Gesammtheit den 1. Mai feiern, und dieser Zweck werde voll und ganz erreicht durch Abhaltung von Arbeiterversammlungen, Arbeiterfeste und ähnliche Kundgebungen, auf denen Massenbeschlüsse im Sinne des Pariser Kongresses gefaßt werden. Wo immer man eine Arbeitsruhe am 1. Mai ohne Konflikte erwirken kann, da möge es geschehen. Gleichviel, welche Kundgebung veranstaltet werde, überall soll die Sammlung von Massenunterschriften für eine Petition an den Reichstag zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages organisirt werden. Der Petitionssturm soll am 1. Mai beginnen und bis Ende September betrieben werden. Die Arbeiter werden noch dringend aufgefordert, am 1. Mai auf möglichste Ordnung zu halten.

— Reichskanzler v. Caprivi hat, wie verlautet, in einem an alle Ministerien und Reichsämter gerichteten Rundschreiben anbefohlen, daß den bisherigen sogenannten offiziösen Blättern und Korrespondenzen hinfort keinerlei Mittheilungen mehr gemacht, solche vielmehr in Zukunft ganz ausschließlich im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden dürfen.

— Die heutige konstituirende Versammlung des Komitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck war sehr zahlreich von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Landesdirektor v. Levetzow, begrüßte die Versammlung durch eine Ansprache und verlas die nachfolgende Allerhöchste Ordre: „Mit lebhafter Befriedigung habe Ich von der Bildung eines provisorischen Komitees zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt Kenntniß genommen. Die Absicht, der in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden dankbaren Gesinnung gegen den Mitbegründer des deutschen Reiches durch ein sichtbares Zeichen Ausdruck zu geben, wird, wie Ich überzeugt bin, in ganz Deutschland mit freudiger Theilnahme begrüßt werden. Von dem Wunsche beseelt, auch Meinerseits die Errichtung dieses bedeutungsvollen Denkmals zu unterstützen und zu fördern, will Ich der von dem provisorischen Komitee in der Immediat-Eingabe vom 1. d. M. vorgetragenen Bitte gern entsprechen, und übernehme hiermit das Mir angetragene Protektorat. Berlin, 9. April 1890. gez. Wilhelm, Rex. An das provisorische Komitee zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt." Hierauf konstituirte sich die Versammlung und wählte ein geschäftführendes Komitee. Dasselbe ernannte v. Levetzow, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, zum Vorsitzenden, Rudolph Koch, Ernst Mendelssohn-Bartholdy zu Schatzmeistern, Adolf vom Rath, F. v. Ehrenkrock zu Schriftführern.

— Noch kurz vor seinem Rücktritt hatte Fürst Bismarck eine Verfügung erlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß bei dem Gebrauch von Fremdwörtern die Wahl des Artikels häufig mehr nach den Regeln der fremdsprachlichen Grammatik als nach dem Geiste der deutschen Sprache erfolge. Als Beispiel wird der Artikel „der" vor Episkopat angeführt, während dem Geiste der deutschen Sprache der Gebrauch des Neutrums ungleich mehr entspreche. Es wird hieran die Weisung geknüpft, sich bei Fragen dieser Art ausschließlich vom Geiste der deutschen Sprache leiten zu lassen.

— Die gleichzeitige Ernennung des Staatsministers v. Berlepsch und des Staatssekretärs von Marschall zu Bevollmächtigten beim Bundesrathe bietet, wie in der „Köln. Volks.-Ztg." bemerkt wird, das besondere Interesse, daß damit die Zahl der Bundesraths-Mitglieder einen Supernumerar aufzuweisen hat.

— In dem Streit des Pastors Witte gegen Hofprediger Stöcker ist Pastor Witte neuerlich nach der Berl. Presse von dem Konsistorium wegen seines literarischen Auftretens, bezw. seiner Vertheidigung gegen den Hofprediger Stöcker zu einer Strafe von 300 Mk. verurtheilt worden.

— Der Abg. Dr. Hammacher ist, vollständig wieder hergestellt, aus Italien nach Berlin zurückgekehrt.

— Im badischen Eisenbahnrath erklärte der Regierungsvertreter, die deutschen Staatseisenbahnverwaltungen seien gegen die Einführung des Zonentarifs.

— Ueber die Stellung des Kaisers zum Judenthum macht ein Berliner Korrespondent der nat.-lib. „Augsburger Abendzeitung" folgende Mittheilung, deren Richtigkeit wir dahin gestellt sein lassen, zumal der Berliner Adreßkalender keinen Assessor Sommer aufweist. Der Korrespondent schreibt: Ich kann aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß der Kaiser seinen jüdischen Unterthanen nicht anders gegenübersteht, als den christlichen. Seit er das Gymnasium in Kassel besuchte, hat er eine gewisse Vorliebe für seinen damaligen jüdischen Mitschüler, den Assessor Dr. Sommer, gefaßt und demselben sein Wohlwollen auch nach der Thronbesteigung mehrfach bewiesen. Dr. Sommer, der ein recht bescheidener und befähigter Mann sein soll, ist vom Kaiser wiederholt empfangen worden und zwar ging, nach meinen Informationen, die Anregung zum Empfang stets vom Kaiser aus. In den letzten Tagen hat der Kaiser auch einen jüdischen Privatsekretär in seinen persönlichen Dienst genommen."

— In mehreren Strafanstalten sind Versuche mit der Verwendung von Kokosnußbuter als Ersatz für die im Speise-Etat vorgeschriebenen Fette und für die Kuhbutter in den Abendsuppen gemacht worden. Dieselben haben sowohl hinsichtlich der Ernährung wie in finanzieller Beziehung zu günstigen Erfolgen geführt, und der Minister des Innern hat sich daher, wie der „Ham. Korresp." mittheilt, damit einverstanden erklärt, daß den Strafanstalts-Direktoren gestattet werde, nach Ermessen Kokosnußbutter an Stelle von Fett und Kuhbutter zu verwenden.

— Für den sozialdemokratischen Wahlfonds sind nach einer im „Berliner Volksblatt" veröffentlichten Abrechnung des Vorstandes der sozialdemokratischen Fraktion in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März v. J. 90,322,05 Mk. eingegangen.

* **Stettin,** 14. April. Gestern beging Herr Oberregierungsrath Herrosé, ein in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannter Beamter, Mitglied der Provinzial-Steuerdirektion, die Feier seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums.

* **Hamburg,** 15. April. Die Spiritussteuer-Hinterziehungsaffäre nimmt große Dimensionen an. Sieben Personen sind bisher verhaftet; die Strafen zählen nach Hunderttausenden.

* **Straßburg i. E.,** 15. April. Baron Franz Zorn v. Bulach (Vater), Mitglied des Staatsraths und des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen ist gestern Abend auf seinem Gute Osthausen bei Erstein gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. April. In der heutigen Abendsitzung der deutsch-böhmischen Ausgleichskonferenz wurde die Berathung der Gesetzentwürfe betr. die Schulaufsicht und die Errichtung von Minoritätsschulen beendigt.

Wien, 15. April In der heutigen Sitzung der deutsch-böhmischen Ausgleichskonferenz, welche 3½ Stunden währte, wurden Justizangelegenheiten berathen.

Frankreich. Paris, 15. April. Jules Simon erhielt vom deutschen Kaiser die Werke Friedrich des Großen geschenkt, in einer Ausgabe, die der Kaiser gewöhnlich nur den Privatbibliotheken der Souveräne überweisen läßt. — In der Rue Villette sammelten sich gestern 400 Metzgergesellen vor einem Metzgerladen, dessen Inhaber angeblich deutsches Hammelfleisch verkaufte, mit dem Ruf: „Ins Wasser mit dem Preußen!" gingen sie eben zu Thätlichkeiten über, als ein Detachement Soldaten unter Führung eines Lieutenants herbeieilte, die Tumultanten zerstreute und zahreiche Verhaftungen vornahm. — Auf Veranlassung des Gesundheitsrathes wird die Regierung der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vorlegen, worin Beschäftigung von Mädchen unter 16 Jahren an Pedal-Nähmaschinen in Werkstätten untersagt wird. — Der Kaiser von Rußland hat sich definitiv bereit erklärt, in dem Grenzberichtigungsstreit zwischen Holland und Frankreich in Betreff ihrer Besitzungen in Guyana als Schiedsrichter zu fungiren.

England. London, 15. April. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Unterstaatssekretär Fergusson, hinsichtlich des Gebiets am Nyassasee sei mit Deutschland kein definitives Abkommen getroffen worden; den britischen Interessen drohe indessen von dem Verhalten der Bundesgenossen Englands keine Gefahr. Die respektiven Einflußphären in Nordost-Afrika seien so endgültig normirt, daß bei kolonisirenden oder administrativen Operationen keine Schwierigkeiten entstehen. Die Erklärungen, welche Fergusson über die englisch-deutschen Beziehungen in Afrika abgegeben hat, werden von den meisten Morgenblättern in sehr beifälliger Weise besprochen. Gleichzeitig wird in denselben die Nothwendigkeit der Festsetzung internationaler Grenzen betont. „Morningpost" empfiehlt als das einzige Mittel zur Bewältigung der vorliegenden Schwierigkeiten die Abhaltung eines Kongresses seitens derjenigen europäischen Staaten, welche Besitzungen in Afrika haben. — Der in Cannes weilende Berichterstatter der „Times" meldet unterm 14. d.: Ich fragte Stanley, ob er die Angaben Reichard's beantworten wolle. Er antwortete mit einem nachdrücklichen „Nein"; sie seien seiner Beachtung nicht werth. Mit Bezug auf die zwei Vorschläge, welche Stanley Emin gemacht haben soll, und die von letzterem Herrn Saint Paul-Illaire mitgetheilt sein sollen, benachrichtigte mich ein Mitglied des Emin-Entsatz-Komitees, daß sie unrichtig wiedergegeben seien und ferner, daß, welche Anerbietungen auch Emin von Stanley gemacht wurden, dieselben sich auf die von Emin in seinen Zuschriften an das Komitee in England gemachten eigenen Vorschläge stützten.

Rußland. Petersburg, 15. April. Zu der gestern gemeldeten Verhaftung des Großfürsten Konstantin bemerkt die „Voss. Ztg.": Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der Aeltere, liegt seit langer Zeit in Folge von Schlaganfällen schwer darnieder, kann also nicht gemeint sein. Es handelt sich offenbar um seinen Sohn Konstantin, der am 22. August 1858 geboren ist und schon früher wegen revolutionärer Umtriebe und dann wegen seines lockeren Lebens und der Versetzung der Diamanten seiner Mutter verbannt war.

Spanien. Madrid, 14. April. Die internationale Konferenz zum Schutze des industriellen Eigenthums ist heute geschlossen worden. Die Delegirten unterschrieben ein Protokoll über die Interpretation und Ausführung der Bestimmungen der industriellen Konvention von 1883, sowie über unrichtige Ursprungszeugnisse von Industriewaaren. Das Protokoll trifft zugleich Bestimmungen wegen Vertheilung der Ausgaben des internationalen Bureaus in Bern. Die Konferenz hat mit unbedeutenden Modifikationen den schweizerischen Entwurf für die internationale Registrirung der Handelsmarken angenommen. Artikel 5 der Konvention vom Jahre 1883 bezüglich der Patentrechte bleibt unverändert. Das Protokoll wird der Genehmigung der betheiligten Mächte unterbreitet und demnächst ratifizirt werden.

Portugal. Lissabon, 15. April. Die von den Blättern verbreitete Nachricht, daß die Regierung die Freimaurerlogen zu schließen beabsichtigt, bestätigt sich nicht.

Italien. Rom, 15. April. In Mailand begannen Saracco, Luzzatti und Brioschi die Bildung einer gemäßigten Oppositionsgruppe, welche namentlich gegen Seismit-Doda und Giolitti und auf Verminderung des Militäretats gerichtet ist.

Ostafrika. Zanzibar, 15. April. Der „Times" wird aus Zanzibar gemeldet, daß heute wiederum 260 Träger für die Karawane Emins nach Bagamoyo abgegangen seien.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 15. April. Das Kaiserpaar begab sich gestern Abend nach dem Bahnhof und verabschiedete sich dort von der Kaiserin Friedrich und den Prinzessinnen Töchtern Viktoria und Margarethe vor deren Abreise nach Homburg. Heute Vormittag unternahm der Kaiser mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt und nahm dann Vorträge und Meldungen entgegen. — Wie die „Altenb. Landesztg." „auf Grund zuverlässigster Information" mittheilt, trifft der Kaiser in der Zeit vom 24. bis 26. April in Altenburg ein. — Die Theilnahme Kaiser Wilhelms an den ungarischen Manövern ist nunmehr entschieden. — Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe am Dienstag früh in Homburg a. d. H. eingetroffen und fuhr vom Bahnhofe aus durch die reich geschmückte Stadt nach dem königlichen Schloß. — Zum Besuche des Prinzen Heinrich in Lissabon wird von dort gemeldet, daß wegen schlechten Wetters das in Ansicht genommene Stiergefecht in Cintra nicht stattgefunden hat. — Die deutsche Flotte hat in Folge des stürmischen Wetters Lissabon noch nicht verlassen. — Das ehemalige Palais des Admirals Prinzen Adalbert am Leipziger Platz wird einem Umbau unterzogen, um demnächst der verwittweten Prinzessin Friedrich Karl zum Winterwohnsitz zu dienen. Das Palais ist Eigenthum des Kaisers und wird auf dessen Befehl einer glänzenden Renovation unterzogen.

— Fürst Bismarck erläßt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" seinen Dank für die aus Anlaß seiner Geburtstagsfeier ihm von allen Seiten zugegangenen Kundgebungen. Wie die „Norddeutsche" bemerkt, sind in den letzten 14 Tagen für den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh über 6000 briefliche und telegraphische Sendungen und viele Hunderte von Packeten eingegangen.

* **Stuttgart,** 15. April. Der Herzog von Edinburg, sowie Prinz George, trafen um 1 Uhr Nachmittags hier ein. Die Feierlichkeit der Investitur des Königs mit dem Hosenbandorden findet um 4 Uhr statt, hierauf ist Galatafel und Abends Soiree beim Prinzen von Sachsen-Weimar. Mittwoch ist ein Ausflug nach dem Gestüt in Weil projektirt, Abends Familientafel bei den Majestäten und Besuch des Hoftheaters. Die Abreise erfolgt Donnerstag Mittag.

* **Karlsruhe,** 15. April. Der Chef des Generalstabes, General Graf Waldersee, welcher gestern auf Einladung des Großherzogs im hiesigen Schlosse Wohnung genommen hatte, hat heute Nachmittag die Rückreise nach Berlin fortgesetzt.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 15. April. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Preußen", „Friedrich der Große" und S. M. Kreuzerkorvette „Irene", Geschwaderchef Kontreadmiral Hollmann, beabsichtigt am 15. ds. Mts. von Lissabon aus die Heimreise anzutreten.

* **Kiel,** 15. April. Die Kaiser-Yacht „Hohenzollern" ist soeben nach Bremerhaven gegangen, um den Kaiser zu erwarten.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 16. April. Gestern sollte das Etablissement der Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede der Aktien-Kommanditgesellschaft F. Devrient u. Co. in Liquidation mit allen Gebäuden, sowie dem festen und losen Inventar in öffentlicher Auktion verkauft werden. Das höchste Gebot mit 110,000 Mk. war von dem Schiffsbaudirektor Herrn Devrient abgegeben worden. Als jedoch Nachmittags um 5 Uhr der Zuschlag ertheilt werden sollte, erklärten die Liquidatoren, daß derselbe für ein verhältnißmäßig so geringes Gebot nicht ertheilt werden könne.

* **Graudenz,** 15. April. Am 18. Juni des Jahres 1291 wurde von dem Hochmeister Meinhard von Querfurt die Urkunde ausgestellt, welche der Niederlassung neben der Burg Graudenz Stadtrechte verlieh. Im nächsten Jahre wird die Stadt Graudenz also Anlaß haben, ihr 600jähriges Bestehen festlich zu begehen.

)§(**Pelplin,** 15. April. Die Prokuratorgeschäfte am hiesigen Priesterseminar sind dem Professor Dr. Borschki vom Bischof Dr. Redner übertragen worden. — Der unverehelichten Marie Florin zu Alt Janischau ist vom Kaiser eine Nähmaschine als Geschenk überwiesen worden.

* **Konitz,** 14. April. Das „Konitzer Tgbl." widerspricht der Meldung, daß Herr Ober-Regierungsrath Dr. Scheffer in Bromberg sein Mandat als Reichstags-Abgeordneter für Flatow-Schlochau niedergelegt habe, um dem unterlegenen Führer der Konservativen Herrn v. Helldorf in den Reichstag zu verhelfen. Herr Dr. Scheffer schätze das soeben erworbene Mandat und seine Wähler zu hoch, um ersteres gleich wieder abzutreten, er wünsche im Gegentheil dringend auch bei der ihm in Aussicht stehenden Versetzung sein Mandat weiter führen zu können.

Kleines Feuilleton.

* **Berlin,** 15. April. Bei der heutigen Erneuerung der Loose der Schloßfreiheit-Lotterie wurde ein Irrthum in der offiziellen Liste entdeckt. Nicht Nr. 47,538, sondern 47,583 gewann 1000 Mk. Das gesammte Ziehungsresultat mußte heute deshalb nochmals kollationirt werden. — Der Erweiterungsbau der elektrischen Bahn in Lichterfelde mußte in Folge des im vorigen Monat eingetretenen starken Frostes eingestellt werden; seit etwa 14 Tagen sind aber die Arbeiten wieder aufgenommen und so rüstig gefördert worden, daß die Legung des Geleises fertig ist.

* **Berlin.** Das **große Loos** der zweiten Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie von 300,000 Mark fiel auf Nr. 18388 in die Kollekte des Herrn J. Eisenhardt, Berlin C., Kochstr. 16. Derselbe befindet sich bereits auf der Reise, um dem glücklichen Inhaber des Looses den Gewinn zu überbringen.

* **Frankfurt a. M.,** 14. April. Der aus Italien ausgewiesene Korrespondent der Frankfurter Zeitung, Grunwald, ist heute hier eingetroffen.

* **Mannheim,** 15. April. Heute Nacht zerstörte ein Großfeuer die Sammelhalle der hiesigen Lagerhaus-Gesellschaft.

* **Rotterdam,** 15. April. Die Zuckerwerk- und Chokoladenfabrik von Karstel u. Co. im Baan, dem volkreichsten Theile der Stadt, ist heute Nacht gänzlich niedergebrannt. Mehrer Häuser sind schwer beschädigt worden.

* **Troppau,** 12. April. In Bautsch ermordete der dortige Seifensieder Schäfer mittels Beilhieben seine Schwester und tödtete sich durch einen Sprung in einen mit kochender Lauge gefüllten Kessel.

* **Görlitz,** 14. April. Im nahen Schönbrunn brannte ein großer Häuserkomplex nieder, wobei die zehnjährige Tochter des Bahnwärters Warschner mit verbrannte.

* **Madrid,** 14. April. In Folge einer Explosion in der hiesigen Gasanstalt entstand ein Feuer, welches nur unerheblichen Schaden anrichtete. Es wird jedoch befürchtet, daß es nöthig sein wird, die Stadt einige Zeit unerleuchtet zu lassen.

* **Breslau,** 12. April. In diesen Tagen wurde die Grabstätte des Generals von Tauentzien geöffnet. Es wurden nur geringe Ueberreste vorgefunden. Der eichene Sarg ist fast vollständig verzehrt, ebenso das Skelett bis auf wenige Knochenreste. Der Orden pour le mérite, welcher der Leiche mit ins Grab gegeben worden war, ist vollständig schwarz geworden, aber noch deutlich erkennbar. Daß Sarg und Leichnam bis auf die geringsten Reste, welche jetzt, in einer Urne gesammelt, an derselben Stelle wieder bestattet werden sollen, vernichtet worden sind, erklärt sich aus dem Umstande, daß dieselben dem Wechsel des Grundwassers ausgesetzt waren.

* **Ein Schurkenstreich.** Die gesammte deutsch-amerikanische Presse beschäftigt sich mit einem Vorfall, der durchweg mit dem Namen „Ein Schurkenstreich" bezeichnet wird. Im Februar dieses Jahres fand in New-Orleans das große deutsch-amerikanische Bundes-Sängerfest statt, an welchem sich Vereine aus der ganzen Union betheiligten. Auch aus Chicago begaben sich eine Anzahl Vereine nach der schönen Stadt am Golf und es erregte nicht geringe Bestürzung in Chicago, als eine in allen dortigen Zeitungen am zweitnächsten Morgen enthaltene Depesche von der Entgleisung des Zuges mit den Sängern in der „Illinois Staatszeitung" dahin ihre Erweiterung fand, daß bei diesem Unglücksfall eine große Zahl von Sängern verletzt und vier mit Namen angeführte hervorragende deutsche Bürger — Familienväter — auf der Stelle getödtet worden seien. Die „Illinois Staatszeitung" war allerdings dieser von keiner anderen Seite bestätigten Mittheilung gegenüber so vorsichtig, den Lesern mitzutheilen, daß die Meldung in einem von unbekannter Seite abgesandten, mit „Meyer" unterzeichneten unkontrollirbaren Privattelegramm eingelaufen sei und daß die Möglichkeit eines Irrthums vorliege. Trotzdem wurde die deutsche Bevölkerung Chicagos und vor Allem die den angeblich Verunglückten Nahestehenden in fieberhafte Aufregung versetzt. — Nahezu zwei Monate hat es gedauert, bis die „Illinois Staatszeitung" durch ihre Nachforschungen in den Stand gesetzt worden ist, den Verüber des Bubenstreichs so zu ermitteln, daß die Beweise für seine Thäterschaft überwältigend sind. Sie theilt mit, daß der Absender des Telegramms ein gewisser Steppes ist, Lokalredakteur der ebenfalls in Chicago erscheinenden „Freien Presse", des Konkurrenzblattes der „Illinois Staatszeitung", und daß seine Absicht war, das gegnerische Blatt bei der Bevölkerung in Mißkredit zu bringen. Die Enthüllung erregt das größte Aufsehen. Die „Illinois Staatszeitung", die Gesangvereine und die Eisenbahngesellschaft haben sich verbunden, um Steppes gerichtlich zu belangen. Die Anklage ist bereits erhoben und der Ausgang dürfte für Herrn Steppes ein sehr unliebsamer sein.

* **Metz,** 11. April. Ein interessanter Pensionär befindet sich in der hiesigen Anstalt Maternité, ein am 22. März geborenes Kind von der Größe einer Puppe. Es war am ersten Tage wie todt. Nach und nach konnte man es durch äußerst sorgfältige Wartung und Pflege beleben und ihm Nahrung einflößen. Dasselbe ruht in einem geschlossenen Glaskasten, welchem nur von einer Stelle Luft zugeführt wird. Feuchte Schwämme, welche in den Kasten gelegt und von Zeit zu Zeit erneuert werden, sind dazu bestimmt, die Luft stets hinreichend feucht zu erhalten, während die ausgeathmete Luft durch eine besondere Röhre ausströmt. Unterhalb des Kastens befindet sich ein künstlicher Wärmeapparat zur Erhaltung der gleichmäßigen warmen Temperatur. Die Aerzte hoffen, das interessante Wesen am Leben erhalten zu können, seitdem es jetzt von einer Amme genährt werden kann. Bei der gleich nach der Geburt stattgehabten Nothtaufe erhielt das Kind die Namen Maria Felicitas. Die Eltern, ganz arme Leute, der neunundvierzig Jahre alte Tagner Nikolaus Redinger und die vierzigjährige Ehefrau desselben, Barbara Bourgeois, wohnen in dem nahe gelegenen Dorfe Ay. Das Würmchen hat eine Größe von 35 Zentimeter; nach der Geburt betrug sein Gewicht 1 Kilo und einige Gramm.

* **Tokio,** 10. April. Eine Staatskarosse hat der Kaiser bei einem eingeborenen Wagenmacher in Osaka in Bestellung gegeben, die 32,000 Pfd. Sterl. (über 640,000 Mk. kosten sollen. — Die Schulen Japans werden z. Z. von rund 3,000,000 Schülern besucht; 2,160,000 davon sind Knaben.

* **Stockholm,** 11. April. In Ostgothland, Nerike und Helsingland raste gestern Nacht ein furchtbarer Schneesturm; der Schnee liegt an vielen Stellen ellenhoch. Die bereits begonnenen ländlichen Frühjahrsarbeiten sind für lange Zeit unterbrochen.

* **Deckeneinsturz.** In **Bergamo** (Italien) stürzte am 9. Aplil die Decke im Arbeitssaale einer Spinnerei ein, in welcher 130 Mädchen beschäftigt waren. Siebzehn Arbeiterinnen wurden schwer verwundet.

* **Meißen,** 10. April. Beim Abgraben eines verfallenen Brunnens auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Dolge (Kynast) sind 13 Stück fossile Zähne eines großen Thieres (vermuthlich Mammuth) aufgefunden worden. Ein solcher Zahn ist 7 Zentimeter lang bei 10 Zentimeter Umfang, 3 Zentimeter Kronenbreite und 70 Gramm Schwere.

* **Falkenstein,** 12. April. Von einem Bewohner eines benachbarten Ortes wurde dieser Tage eine Kreuzotter gefangen. Der Mann nahm dieselbe, weil sie ein schönes Exemplar war, nach Hause und sperrte sie zwischen Fenster und Doppelfenster ein. Um das Thier nicht verhungern zu lassen, gab er, da sich die Kreuzottern von Mäusen, kleinen Vögeln u. s. w. ernähren, drei Mäuse in ihr Gefängniß. Fünf Tage lebten beide Theile zusammen in größter Eintracht, die Mäuse hielten sich des Tages über unter dem zwischen die Fenster eingelegten Moos auf, während sich die Otter bei schönem, klaren Wetter auf der Oberfläche sonnte. Am Morgen des sechsten Tages aber war die Otter von den Mäusen, obwohl für die Mäuse noch hinreichend Nahrung von Brod und Speck vorhanden war, am Rücken angefressen. Nachdem die Kreuzotter ihren Wunden erlegen war, wurde sie noch an diesem Tage bis auf das Skelett von den Mäusen aufgezehrt.

* Für **931,617 Mark Spielwaaren** wurden im vergangenen Jahre von **Sonneberg** in Thüringen allein nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgeführt.

* Von **religiösem Wahnsinn** befallen wurde im Kölner Dom eine junge Dame aus **Stuttgart.** Mit Gewalt mußte sie aus dem Gotteshause entfernt und dem Hospital übergeben werden.

* **Jastrow,** 14. April. In der hiesigen Anton von Osten'schen Waisenanstalt ist der Typhus ausgebrochen. Zwölf Waisenkinder und eine Schwester sind von der Krankheit befallen worden. — Gestern gelang es der Polizei, den Schuhmacher N., welcher seine Kinder zu ermorden versucht hat, einzufangen und an das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern. Leider ist eins der Kinder, das sechsjährige Mädchen, an den Folgen der Mißhandlung heute gestorben, während der zweijährige Knabe schwer krank darniederliegt.

* **Fraustadt,** 14. April. In dem benachbarten Röhrsdorf biß ein toller Hund eine Anzahl anderer Hunde sowie mehrere erwachsene Personen und Kinder. Die verletzten Personen und Kinder mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

* **Thorn,** 15. April. Das Schwurgericht verurtheilte den Kreisausschuß-Assistenten Naddatz aus Strasburg wegen Unterschlagung von 2500 Mark amtlicher Gelder zu 4½ Jahren Zuchthaus.

(!) **Liebemühl,** 15. April. Gestern Nachmittag erschien das Dampfboot „Adele", Kapitän Matzmor zum ersten Male in diesem Jahre mit Stückgütern für die hiesige Kaufmannschaft und setzte seine Fahrt am heutigen Tage nach Osterode resp. Dt. Eylau und Saalfeld fort. Dasselbe wird von jetzt ab regelmäßig, wöchentlich mit Stückgütern von Danzig und Königsberg zur Ueberladung in Elbing das Oberland befahren.

* **Braunsberg,** 15. April. Ein hiesiger Tischlermeister hatte letzthin in einer Nachbarschaft an zwei verschiedenen Tagen in der Hoffnung, ein gutes Geschäft zu machen, eine Verkaufsstätte für seine Fabrikate errichtet. Seine Hoffnung trog ihn auch nicht, in einigen Stunden war Alles verkauft. Leider sollte die Freude nicht lange dauern. Es ist dem Manne nämlich von der Polizeibehörde nachträglich eine Aufforderung zugegangen, schleunigst den Betrag von 240 Mark zu zahlen, und zwar an „Wandergewerbesteuer" pro Tag 40 Mark und an Strafe für die unterlassene Anmeldung des „Wandergewerbelagers" 160 Mark. Gesetzesunkenntniß entschuldigt nicht und kostet oft, wie in diesem Falle, sehr viel Geld. (G.)

* **Königsberg,** 15. April. Es ist doch noch nicht Alles dagewesen, wie der alte Rabbi Akiba behauptet, denn ein Vorfall dürfte zu den noch nicht dagewesenen Dingen zu rechnen sein. In einem nahegelegenen Dorfe passirte es jüngst — so erzählt ein Gewährsmann der „K. A. Z." —, daß die Frau des Instmanns Z. eines Knäbleins genas. Bald darauf warf auch das Zuchtschwein, das größte Kleinod und der einzige Schatz der armen Familie, Ferkel, und zwar in so großer Zahl, daß ihrer zwei mehr waren als Lebensquellen des Mutterschweines für ihre Sprößlinge. Man war untröstlich über den drohenden Verlust der beiden zu viel auf die Welt gekommenen Schweinchen und sann darauf, wie dem vorgebeugt werden könne. Da machte der biedere Ostpreuße seiner Ehehälfte den eigenartigen Vorschlag, den Knaben nebenbei mit der Flasche großzuziehen, die kleinen beiden Borstenthiere aber — selbst zu nähren. Und siehe da, die einsichtsvolle Gattin ging auf das ihr gemachte Anerbieten ein. Das zur Flaschennahrung verurtheilte Kind befindet sich zur Zeit völlig wohl, auch das eine Ferkelchen ist so weit gediehen, um fressen zu können, seinem Milchbruder aber muß die Nahrung nicht bekommen sein, denn das Thierchen verendete.

* **Pillau,** 15. April. Der Lachsfang mit Netzen ist in der letzten Zeit sehr ergiebig gewesen, während die Angelfischerei fast gar keine Erfolge aufzuweisen hat. Gegenwärtig wird das Pfund Lachs, lebend Gewicht, den Fischern mit 75 Pfg. abgenommen. Es sind Lachse bis zu circa 40 Pfund Gewicht gefangen worden.

* **Heydekrug,** 13. April. Eine Blutvergiftung eigenthümlicher Art hat sich eine hiesige ältere Dame dadurch zugezogen, daß sie das farbige Bändchen, mit welchem ein aus einem Leinengeschäft bezogenes Päckchen Taschentücher umbunden war, zu einer Rundverzierung am Hemde benutzte. Die Blutvergiftung wurde durch den Körperschweiß vermittelt und kennzeichnete sich durch rothe Flecken und eiterhaltige Pusteln. Die ringförmige Stellung derselben an dem Halse lenkte die Aufmerksamkeit des Arztes sofort auf die Ursache der Krankheitserscheinung.

* **Wehlau,** 14. April. Am vergangenen Dienstag ist das Dorf Alt Gertlauken von schwerem Brandunglück heimgesucht worden. Der Invalide Graf, ein rohes und bereits bestraftes Subjekt, hatte in seiner Wohnung Feuer angelegt, um sich an seiner Frau zu rächen, mit der er Streit gehabt hatte. In Folge des heftigen Windes theilte sich das Feuer binnen wenigen Minuten 8 Gehöften mit 15 Gebäuden mit, die größtentheils eingeäschert wurden.

* **Bromberg,** 14. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der 20 Jahre alte Bäcker Emil Schmidt von hier, weil derselbe seine leibliche Mutter, die geschiedene Hökerin Hulda Götz, bei der er sich seit dem Dezember v. J. aufhielt, durch Verabreichung von vergifteten Speisen bezw. Getränken zu drei verschiedenen Malen ums Leben zu bringen versucht hatte, wegen dreifachen Mordversuchs zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er war der That vollständig geständig und will auf die Mordgedanken durch die Lektüre der Mordgeschichte: „Die fünffache Giftmischerin aus Leyden" gekommen sein.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

17. April: **Veränderlich, wolkig, vielfach sonnig, zum Theil klar, warm. Im Süden und Osten stellenweise Regen und Gewitter.**

18. April: **Zunehmend wolkig, vielfach heiter und warm, schwache bis mäßige Winde. Später stark auffrischende Winde und strichweise Gewitterregen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 16. April.

* [**Herr Direktor Mauthner**] gastirt mit seiner Schauspielgesellschaft gegenwärtig bekanntlich in Glogau und zwar mit großem Erfolge. Gelegentlich der Rezension über das Blumenthal'sche Lustspiel „Der Probepfeil" sagt der dortige „Niederschlesische Anzeiger": „Die Aufführung dieses fein-komischen Lustspiels erfordert ganze Künstler. . . . Das Berliner Schauspiel-Ensemble besitzt diese künstlerische Reife und besteht aus so viel hervorragenden schauspielerischen Talenten, daß es wirklich einen großen Genuß und eine hohe Freude gewährt, dasselbe im feinen Lustspiel thätig zu sehen." Und über die Aufführungen von „Das letzte Wort" von Schönthan und „Der Bibliothekar" von Moser schreibt der Glogauer „Stadt- und Landbote": „Um diese Wirkung zu erzielen, bedarf es allerdings einer Vollendung der Darstellung, wie sie in den beiden Theaterabenden am Sonntag und Montag geboten wurde. Was Zusammenspiel und Ausstattung anbetrifft, so stehen beide ohne Tadel da, alles ging exakt und zeugte von der sorgfältigsten Vorbereitung. Da war kein Schwanken und Stocken zu bemerken — bis in die kleinsten Einzelheiten war alles vollständig durchgearbeitet, das Zusammenspiel klappte vortrefflich, und die Ausstattung war musterhaft. Die Einzelleistungen waren ebenso vortreffliche."

* [**Die Quartalsversammlung der Maler- und Lackirer-Innung**], welche am Montag Abend in der Börse stattfand, eröffnete der Obermeister Herr Thielhein damit, daß er dem aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Malermeister Dargel den Dank der Innung für dessen bisherige Dienste aussprach. Nach Aufnahme von sieben Lehrlingen wurden vier Lehrlinge zu Gesellen befördert, von deren Prüfungsstücken drei als gut und eins als genügend bezeichnet wurden. Die im Winter wandernden Gesellen sollen von jetzt ab ohne Beihülfe der hier arbeitenden Gesellen von der Innung unterstützt werden. Ferner wird beschlossen, durch Inseriren in den hiesigen Zeitungen das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nur die Innungsmeister das Recht haben, Lehrlinge auszubilden. Eine Erhöhung der Preise für Malerarbeiten wurde beantragt, doch ist davon Abstand genommen, und es soll dem Einzelnen überlassen bleiben, nach seinem Ermessen für „gute Arbeit gute Preise" zu fordern.

* [**Zum Zonentarif.**] Da die deutschen Eisenbahnverwaltungen sich noch immer nicht rühren, um eine Reform der hohen und verwickelten Personentarife anzubahnen, so nimmt jetzt das Publikum selber die Sache in die Hand. Am 11. d. M. hielt Herr Dr. Eduard Engel aus Berlin in Hamburg einen Vortrag über die Nothwendigkeit einer gründlichen Reform des Personenverkehrs, und zwar vor einer Zuhörermenge von 3000 Personen. Der Eindruck war so groß, daß unmittelbar daran anschließend ein Verein für Eisenbahnreform gegründet wurde, dem sofort Hunderte von Mitgliedern beitraten. Der Verein wird mit der Gründung von Zweigvereinen in allen größeren Städten Deutschlands vorgehen und mit der vollen Macht der öffentlichen Meinung auch die Behörden und die Volksvertretungen dahin bringen, endlich Ernst zu machen mit der unabwendlich gewordenen Reform der Personentarife. — Der Verein hat vorläufig seinen Sitz in Hamburg (Valentinskamp 20 bei Dr. Falk).

* [**Verschleppungen im Postdienst.**] In hiesigen kaufmännischen Kreisen wird mehrfach Klage geführt über Verzögerungen in der Beförderung der Berliner Abendpost, und auch wir haben leider Grund uns diesen Klagen anzuschließen. Die Ursache für die Verschleppungen ist darin zu suchen, daß ein Theil der Postsachen in Schneidemühl nicht in den über Konitz gehenden Kourierzug übergeladen, sondern dem über Bromberg gehenden mitgegeben wird. Die dadurch eintretende Verspätung von 2 Stunden in der Ausgabe der Postsachen ist schon für kaufmännische Kreise sehr empfindlich, noch störender aber für die Abwickelung der Arbeiten in den Zeitungsredaktionen. Es ist daher höchst wünschenswerth, daß an maßgebender Stelle auf Abstellung dieser Unzuträglichkeiten in der Postbeförderung hingewirkt werde.

* [**Personalien.**] Dem Postdirektor a. D. von Homeyer zu Popehnen im Kreise Wehlau, bisher zu Lyck, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Postverwalter a. D. Bartsch zu Liskaschaaken im Kreise Königsberg i. Pr. der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

* [**Feuchte Aussichten!**] Wenn eine bekannte alte Weltregel zutrifft, haben wir einen nassen Sommer zu gewärtigen. Man kann nämlich in diesem Frühjahr beobachten, daß die Eiche vor der Esche treibt; und da sagt die Bauernregel: „Treibt die Esche vor der Eiche, — Hält der Sommer große Bleiche — Treibt die Eiche vor der Esche, — Hält der Sommer große Wäsche."

* [**Lohnzulage.**] Mit Rücksicht auf die seit dem vergangenen Herbst anhaltenden hohen Lebensmittelpreise hatte die königliche Direktion der Ostbahn ihren sämmtlichen Arbeitern bekanntlich eine Lohnzulage von 10 Pfennig pro Tag bewilligt. Nun macht die Direktion den Arbeitern bekannt, daß diese Vergünstigung auch auf fernere Zeit, und zwar so lange ausgedehnt wird, bis die Preise für Lebensmittel wieder auf die normale Höhe herabsinken.

* [**Eine große Anzahl hiesiger Zimmerleute**] verließ heute, höchst wahrscheinlich in Folge des hier herrschenden Streiks, unsere Stadt, um sich nach dem südlichen Deutschland zu begeben.

* [**Das Rondel**] auf dem Neuen Markt zeigt in diesem Frühjahr einen Hyazinthenflor, wie wir solchen in keinem früheren Jahre gesehen haben. Die herrlichsten Dolden in allen Farben, die wir sonst in solchen Exemplaren nur in Töpfen zu sehen gewohnt sind, heben sich in runden Beeten erfrischend für das Auge von dem saftigen Grün des hübschen Platzes ab, und wir können uns Glück wünschen, auf dem größten Platze der Stadt ein so herrliches Gartenstückchen zu besitzen. Mit der Trottoir-Legung am Rondel soll demnächst begonnen werden.

* [**Bienen.**] In den sonnigen Tagen konnten die Bienen zur Freude des Imkers von den mancherlei Frühlingsblumen und besonders den Kätzchenträgern reichlich Blüthenstaub und auch Honig eintragen. Nunmehr sind die Stachelbeersträucher im Aufblühen begriffen und versprechen reichen Ertrag für den Bienenstock. Das Wetter ist leider so kühl, daß die Bienen sich wenig thätig zeigen, obwohl sie zur Zeit bereits, wie bekannt, Brut zu versorgen haben.

* [**Durchgegangen**] ist gestern ein Junge von 12—14 Jahren, der sich am Bahnhof zum Packettragen anbot. Ein Herr hatte ihm einen Koffer anvertraut, den er in der Hl. Geiststraße abgeben sollte. Bis heute war er jedoch noch nicht angelangt. Dieser Fall mahnt Reisende zur Vorsicht!

* [**Diebstähle.**] Aus einem Hause der Neust. Stallstraße wurde gestern Nachmittag eine Anzahl Wäschestücke und einem auswärtigen Arbeiter ein Paar lange Wasserstiefel und eine Arbeitshose gestohlen.

* [**Der am Sonntag Abend**] an der Ecke der Sonnenstraße und Altst. Grünstraße überfallene und mit Stiefelabsätzen gemißhandelte Tischlergesell P. hat, wie nunmehr ärztlich festgestellt ist, bei jener Affaire einen Bruch des Unterkiefers erlitten.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 15. April.

Der heutige zweite Fall hatte den Schneider Addreas Weiß aus Rückenau auf die Anklagebank geführt. Der Angeklagte ist des Meineids beschuldigt und zwar soll derselbe am 18. März d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht in einer Anklagesache gegen den Schmiedegesellen Diegner wegen Bedrohung einen Eid wissentlich falsch geleistet haben. Die Geschworenen verneinten die ihnen vorgelegte Schuldfrage wegen wissentlichen Meineides und auch die auf fahrlässigen Meineid gestellte Unterfrage.

Sitzung vom 16. April.

Heute stand zunächst die Anklagesache gegen den Arbeiter Michael Kuhn aus Gr. Stoboy wegen Meineides an. Derselbe ist 1860 geboren und beschuldigt, am 11. Mai 1889 vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts zu Elbing einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde einen Eid wissentlich falsch geleistet zu haben. Der Gegenstand des Eides entzieht sich der Oeffentlichkeit. K. ist geständig. Die dabei betheiligte Christine Homann ist derselben Anklage wegen Meineides nur um Haaresbreite entgangen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig des wissentlichen Meineides. Das Strafurtheil des Gerichtshofes lautete, da durch den Eid Niemand geschädigt worden ist, auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus mit Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, Ehrverlust auf 2 Jahre und dauernde Zeugenunfähigkeit. — Der Besitzersohn August Scheffler aus Braunswalde ist beschuldigt, 3 Gebäude seines Vaters, von welchen eins bewohnt war, vorsätzlich niedergebrannt zu haben, sein Vater, Michael, im Juni 1889 seinen Sohn durch Mißbrauch seines Ansehens zu der That veranlaßt zu haben, sowie durch Vorspiegelung falscher Thatsachen versucht zu haben, sich Vermögensvortheile von der Versicherungsgesellschaft Thuringia zu verschaffen. Scheffler sen. ist in Honigfelde bereits am 27. Dezember 1883 abgebrannt und scheint noch bei anderen Bränden in Mitleidenschaft gezogen zu sein, des ersteren Brandes wegen ist er in Untersuchung gewesen. Das Grundstück in Braunswalde hat er mit der früheren Krugwirthschaft vertauscht und die Differenz mit 3000 Mk. beglichen. Angeklagter besitzt noch ein weiteres kleines Grundstück von 5 Morgen in Honigfelde. Der Uebernahmepreis von Braunswalde war 33,300 Mk., der Krugwirthschaft 27,000 Mk., dabei lagen Hypotheken darauf von 16,000 Mk. von der Zentralbodenkreditbank, ferner 7700 Mk. und obige Differenz von 3000 Mk. — Zur Sicherstellung hatte S. das kleine Grundstück in Honigfelde mitverpfändet, aber dieses später abgelöst. Der Tausch hat am 19. März 1888 stattgefunden und giebt Scheffler an, daß er von Honigfelde fortgezogen, da er mit seinem Bruder in ewigem Streit lebte. Der Brand in Braunswalde hat 2 Monate vor Ablauf der Versicherung stattgefunden. Der Situationsplan der Lage der Brandstelle ist auf einer Wandtafel klar gelegt. Die Gebäude waren mit 7303 Mk., Mobiliar 1279 Mk., Einschnitt und Inventar mit 12,934 Mk. versichert. Das Feuer ist am Abend des 14. Juni ausgebrochen, während Angeklagter mit seiner Frau und dem jüngsten Sohne zu einem entfernten Besitzer zum Besuche gegangen waren, um zu fischen. Angeklagter August mußte zu Hause bleiben, angeblich, weil er ein krankes Pferde pflegen sollte. Er behauptet, daß dieses Pferd von seinem Oheim aus Honigfelde gestochen ist. Das beschädigte Grundstück ist ringsum umzäunt gewesen, so daß kein Fremder auf das Gehöft kommen konnte. Die nächsten Grundstücke liegen ca. 500 Schritte entfernt. Das Feuer hat Angeklagter S. sen. erst um 10 Uhr bemerkt und sich dann sofort nach Hause begeben, woselbst er alles in Flammen fand. Das Grundstück war etwa zwei kulmische Hufen groß, dabei hatte der Besitzer keinen Knecht auch keine Magd auf dem Grundstücke und will solches allein mit seinem Sohn bewirthschaftet haben. Da die Gebäude alle vereinzelt lagen, das Wohnhaus auch unter Pfannen war, so ist das gleichzeitige Aufbrennen der Gebäude mindestens auffallend. Scheffler sucht den Verdacht der Brandstiftung auf seinen Bruder August zu wälzen, welcher die Möglichkeit unter Beweis von sich abweist. Wo er seine Werthpapiere, als Hypothekenscheine verwahrt hatte, will Angeklagter nicht wissen. Die Brandentschädigung ist auf 4791 M. 27 Pfg., und für Mobiliar 2452 Mk. 40 Pfg. festgesetzt. Das Vieh ist bis auf 1 Sau und Ferkel, sowie Federvieh alles gerettet, ev. vorher verkauft. In der Liquidation soll Scheffler sen. Sachen mit aufgestellt haben, welche gar nicht vorhanden gewesen sind. Der Sohn August ist Abends von dem Grundstücke fortgegangen und will die Thüren bis auf eine aufgelassen haben und zwar die Wohnhausthür, so daß das Grundstück unbewacht war. Scheune und Stall waren unverschlossen. August will auf das Feld gegangen sein, um das gestochene Pferd zu pflegen. Hier sei er eingeschlafen und habe erst gegen 11 Uhr das Feuer bemerkt. Er sei darauf nach Hause gelaufen, durch ein Fenster in's Wohnhaus gestiegen, und will auf demselben Wege das Haus verlassen haben, um ein Thorweg für die Löschgeräthe zu öffnen. Einen Tisch, in dem sich die Dokumente befanden, hat derselbe in die Gartenlaube getragen, ohne zu wissen, daß die Dokumente darin waren. Zwischen den beiden Brüdern Scheffler sind öfter Denunziationen vorgekommen, so hat z. B. August angezeigt, daß sein Bruder Honigfelde angesteckt habe und schon viermal abgebrannt sei; Angeklagter dagegen hat den August bezichtigt, daß er ihm ein Pferd gestochen habe. Nach der Zeugenaussage ist die Thüre des Wohnhauses ebenfalls offen gewesen, so daß namentlich das Wohnhaus nicht durch Flugfeuer in Brand gesetzt sein kann. Ueber die Vermögenslage des Angeschuldigten ist nichts Ungünstiges bekannt. Der Agent des Thuringia hat sich vergebens bemüht, die vorgeschriebenen Fragen, ob bei dem Versicherer bereits ein Brand stattgefunden habe, beantworten zu können. Als der Agent dies aus anderer Quelle erfahren hatte, hat derselbe der Gesellschaft Kündigung angerathen. Die Ehefrau des Scheffler verweigert die Aussage. Zur Herbeischaffung eines weiteren Zeugen wird die Sitzung bis 3½ Uhr vertagt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* In Betreff der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals bestätigt jetzt die „Kunst für Alle" die Meldung, daß dasselbe an der Westseite des Schlosses auf dem Terrain der jetzigen Schloßfreiheit errichtet werden wird, ferner daß zur Erlangung geeigneter Entwürfe vier Künstler aufgefordert sind, Modelle einzureichen. Reinhold Begas arbeitet schon seit Wochen an dem Entwurf. Man glaube, das der jetzige Entwurf des Meisters genialer sein werde, als der von ihm zur Konkurrenz gesandte, welcher nicht ausschließlich seinem schöpferischem Geiste entstammte.

* **Wien,** 15. April. Der neunte Kongreß für innere Medizin wurde heute Vormittag im Festsaale der Akademie der Wissenschaften eröffnet. Nach der Begrüßungsrede des Hofraths Prof. Nothnagel hieß der Unterichtsminister v. Gautsch die Kongreßmitglieder Namens der Regierung willkommen. Hierauf begrüßte der Bürgermeister Dr. Prix den Kongreß Namens der Stadt Wien. Nach der Wahl des Bureaus hielt den ersten Vortrag Prof. Immermann (Basel).

Lohnbewegung.

* **Königsberg.** 15. April. Eine gestern stattgehabte Versammlung der Bäcker und Schuhmacher beschloß einstimmig mit dem heutigen Tage die Arbeit niederzulegen und so lange zu feiern, bis die Bäckermeister, die ihnen von der Bäckergesellenlohnkommission zugestellten Arbeitsbedingungen angenommen und die Schuhmachermeister den ihnen vorgelegten Lohntarif bewilligt hätten. In beiden Versammlungen wurden die unverheiratheten Gesellen aufgefordert, die hiesige Stadt zu verlassen, aber nicht Orte aufzusuchen, in denen sich gleiche Lohnkämpfe ihrer Branche abspielten, was beim Schuhmachergewerbe z. B. in 17 größeren Städten der Fall ist. — Im Herbergslokale fand dann noch gestern Abend eine Schneiderversammlung statt, in welcher die Feier des 1. Mai c. und die Anschaffung einer Fahne beschlossen wurde, welche am 1. Mai c. eingeweiht werden soll. — Die Arbeiter in Cosse haben die Arbeit theilweise wieder aufgenommen ohne Lohnerhöhung.

* **Posen,** 15. April. Heute kam in einer Versammlung der vereinigten Maurermeister und der Lohnkommission der streikenden Maurergesellen Posens, die ca. 700 Mann vertritt, eine Einigung zu Stande auf elfstündige Arbeitszeit und 30—35 Pfennig pro Stunde. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

— In **Berlin** haben die Arbeiter der Filzschuhfabrik von Silberstein u. Landsberger am Sonnabend die Arbeit niedergelegt.

— Die **Dresdener** Stellmachergehilfen sind, da ihre Forderungen von den Meistern nicht bewilligt sind, in den Streik eingetreten.

* **Leipzig,** 13. April. Die hiesigen Gärtnergehilfen hielten vor einigen Taagen eine Versammlung ab, in welcher u. A. mitgetheilt wurde, daß gegenwärtig die durchschnittliche Arbeitszeit 15 bis 17 Stunden dauere und daß in der Regel ein Unterschied zwischen Wochen- und Sonntagen nicht gemacht werde. Dabei betrage der baar zur Auszahlung gelangende Monatslohn nur 15 Mark, auch sei die von den Arbeitgebern gewährte freie Station oft sehr mangelhaft. Man einigte sich vorerst als Mindestforderung einen Monatslohn von 24 Mk. bei 11stündiger Arbeitszeit aufzustellen.

* **Magdeburg,** 13. April. In einer Generalversammlung der Barbier- und Friseur-Innung, zu welcher auch eine Gehilfenkommission eingeladen und erschienen war, wurde eine Einigung zwischen Meistern und Gehilfen erzielt, dahin gehend, daß alle Geschäfte an den Wochentagen, mit Ausnahme des Sonnabends, um 9 Uhr und Sonntags um 6 Uhr Abends geschlossen werden sollen. — Ebenso hat die Innung der Kolonialwaarenhändler beschlossen, die Geschäfte an den Wochentagen um 9 Uhr Abends und an den Sonn- und Festtagen von 2—6 Uhr Nachmittags zu schließen.

* **Hamburg,** 15. April. Die Generalversammlung der hiesigen Schuhmacherinnung beschloß die Ablehnung des von den Gesellen ausgearbeiteten Lohntarifs und der Werkstellenordnung, erklärte aber 15 pCt. Lohnerhöhung bewilligen zu wollen. — In einer Versammlung streikender Gesellen wurde berichtet, daß etwa 200 Meister die bekannten Forderungen bewilligten.

— Die Wollwaaren-Fabrikanten in **Greiz** haben beschlossen, ihre Fabriken acht bis 10 Tage zu schließen, falls ihre Arbeiter am 1. Mai feiern sollten.

— Die Gewerkvereine Hirsch-Duncker'scher Richtung in **Fürth** faßten in ihrer Verbandssitzung am Sonnabend nachstehende Resolution: „Die Versammlung erkennt die Feier des 1. Mai als Demonstration für die achtstündige Arbeitszeit als sozialdemokratischen Humbug und empfiehlt jedem Gewerksvereinler, in keiner Weise daran theilzunehmen, sondern am 1. Mai recht fleißig zu arbeiten."

* **Breslau,** 15. April. Der heute früh begonnene Gesammtstreik der Tischlergesellen wird von morgen an in einen Theilstreik umgewandelt, nachdem siebzehn Arbeitgeber alle Forderungen bewilligt haben.

— Die Holzschuhmacher in **Westfalen** fordern eine Lohnerhöhung von 25 Prozent. Die Besitzer der größeren Werkstätten wollen durch eine theilweise Befriedigung dieser Ansprüche einer Arbeitseinstellung vorbeugen.

— Eine allgemeine Arbeiter-Versammlung zu **Fischbach** im Saargebiet beschloß gestern, den 1. Mai nicht zu feiern, weil die Feier eine sozialistische Demonstration sei. Dagegen soll eine allgemeine Bergarbeiterversammlung am 30. April die achtstündige und für Berghandwerker die zehnstündige Schicht fordern.

* **Trier,** 14. April. Hier ist ein allgemeiner Maurerstreik ausgebrochen. Die Maurer fordern den zehnstündigen Arbeitstag und 40 Pf. Stundenlohn.

* **Chikago,** 15. April. Wenn der Ausstand der Tischler diese Woche andauert, sind hundertfünfzigtausend Bauarbeiter brodlos.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwankend. Cours vom	15./4.	16./3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,—	99,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	99,20	99,30
Oesterreichische Goldrente	94,70	94,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,—	88,30
Russische Banknoten	222,20	224,—
Oesterreichische Banknoten	171,—	171,10
Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,10
4 pCt. preußische Consols	106,50	106,50
6pCt. Rumänier	104,—	103,80

Produkten-Börse.

Cours vom	15./4.	16./3.
Weizen April-Mai	195,—	193,50
Sept.-Okt.	188,20	185,70
Roggen flauer.		
April-Mai	165,70	164,50
Sept.-Okt.	153,50	153,50
Petroleum loco	23,10	23,20
Rüböl April-Mai	68,20	68,20
Septbr.-Okt.	56,80	56,80
Spiritus 70er April-Mai	33,80	33,80

Königsberg, 16. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	54,25 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	34,25 „	„
April contingentirt	54,00 „	Geld.
April nicht contingentirt	34,00 „	„

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emilie Wachholz-Dietrichsdorf mit Lud. Gatz-Adl. Rehwalde. — Frl. Johanna Meyer-Königsberg mit Carl Schulz-Berlin.
Geboren: Bachmann-Jablonowo, 1 S.
Gestorben: Frau Professor Marie Heynacher-Norden. — Frau Louise Lehnhardt-Danzig, 68 J. — Isaak Springer-Allenstein, 66 J. — Kaufmannsfrau Auguste Haupt-Ackmonien, 69 J. — Frau Luise Haupt-Swarren, 22 J. — Hotelbesitzer Gustav Bähr-Zinten, 68 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 16. April 1890.

Geburten: Comtoirist Paul Bergmann, S. — Fabrikarbeiter August Schamell, T. — Arbeiter Heinrich Wobbe, S.

Aufgebote: Arbeiter Friedr. Döbel-Hermsdorf und Anna Elisabeth Döbel-Bordehnen. — Fabrikarbeiter Franz Aug. Weiß-Essen und Henriette Lakombe-Essen.

Stadttheater.

Dreimaliges Gastspiel des Bromberger Sommertheater-Ensembles
(circa 40 Personen).
Direktion: Emil Hannemann.

Sonntag, den 20. April:
Mit glänzender Ausstattung:
Der Mikado.
Japanische Operette von W. Sullivan.

Montag, den 21. April:
Mit glänzender Ausstattung:
Der arme Jonathan.
Neueste Operette von Millöcker.

Dienstag, den 22. April:
Letztes Gastspiel.
Mit glänzender Ausstattung:
Die junge Garde.
Operettenposse von Jacobson.

Kaiser-Panorama
3. Reise: **Ober-Italien.**

Liedertafel.
General-Versammlung.

Athlethen-Club.
Donnerstag, den 17. April cr., Abends 8½ Uhr, im Saale des Gewerbehauses
Uebung.

Wie alljährlich soll auch in diesem Jahre, und zwar am **3. Juni** eine
Verloosung
zu Besten des hiesigen **Frauen-Vereins der Gustav Adolf-Stiftung** stattfinden. Alle Freunde der Gustav Adolf-Sache werden um freundliche Unterstützung durch Entnahme von Loosen à 50 Pf. herzlichst gebeten. Zur Verloosung geeignete Geschenke nehmen dankbarst entgegen.

Der Vorstand.
Anna Hartwig. Marie Krüger. Marie Malletke. Laura Nesselmann. Marie Räuber. Charlotte Schiefferdecker. Johana Stobbe. Valesca Struve.

Weingrundforst.
Heute, Donnerstag: **Schmandwaffeln.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band I. Blatt 49 auf den Namen der **Catharine,** geb. **Dorr,** welche mit dem Schneider **Jacob Kawaschinski** in gütergemeinschaftlicher Ehe lebt, eingetragene, Fischervorberg Nr. 3 belegene Grundstück Elbing VII. Nr. 4

am 17. Juni 1890, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Juni 1890, Vorm. 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Nähere ergiebt der Aushang an der Gerichtstafel.

Elbing, den 8. April 1890.
Königl. Amtsgericht.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke,** Hannover.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Danzig zur Deckung der Gemeindebedürfnisse für das Jahr 1890/91 ein Zuschlag von 280 % zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer erhoben und nunmehr mit der Ausschreibung und Einziehung der Gemeinde-Einkommensteuer nach diesem Prozentsatze vorgegangen werden wird.

Die Gemeinde-Einkommensteuer-Heberolle wird von **Donnerstag, den 1. Mai cr. ab 14 Tage lang** zur Einsicht für das betheiligte Publikum in der Kämmerei-Hauptkasse im Rathhause offen liegen.

Die zur **Staats-Einkommensteuer** veranlagten Censiten, Beamten, Lehrer und Pensionäre haben die Gemeinde-Einkommensteuer, **sowie alle übrigen Steuern** in den feststehenden Fälligkeitsterminen zur Vermeidung der kostenpflichtigen Einziehung **direct** an die betreffenden Kassen abzuführen.

Von allen **übrigen Censiten,** also auch von den **klassensteuerpflichtigen** Beamten, Lehrern und Pensionären werden die Steuern, wie bisher, durch die Steuer-Einsammler abgeholt werden.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 25. März cr. bemerken wir, daß Reclamationen derjenigen Steuerpflichtigen, welche **nicht mit ihrem vollen Einkommen zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen** sind, binnen einer **Präclusivfrist von drei Monaten** nach der Zustellung des Steuerzettels bei dem Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Die Zahlung der veranlagten Steuer darf durch angebrachte Reclamationen oder gegen die Reklamationsbescheide erhobene Klagen niemals verzögert werden. Sie muß vielmehr mit Vorbehalt der späteren Ausgleichung in den Fälligkeitsterminen bei Vermeidung der kostenpflichtigen Einziehung erfolgen.

Bei allen Reclamationen oder Eingaben, welche die Besteuerung betreffen, ist die Nummer der Heberolle und des Bezirks, sowie Straße und Hausnummer anzugeben.

Elbing, den 14. April 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bisher in dem Hause Wallstraße Nr. 4/9 befindlich gewesene **Feuermeldestelle** ist in das Grundstück **Danzigerstr. Nr. 5/6,** dem Bäckermeister **Vorreau** gehörig, verlegt worden.

Elbing, den 12. April 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl der beiden Vorsteher und eines Repräsentanten des Gemeindeguts der Neustadt haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 19. April cr., Vormittags 11 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale

anberaumt, zu dessen Wahrnehmung sämmtliche Mitglieder der Corporation hierdurch mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 11. April 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Inhaber des von der Sparkassenverwaltung des Landkreises Elbing unter Nr. 1606 für die Frau Wittwe **Eleonore Kowitz-Marcushof** ausgefertigten Sparkassenbuchs, noch gültig über 700 M. nebst Zinsen, werden auf deren Antrag aufgefordert, spätestens im Termin

den 3. November 1890, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 12,

ihre Rechte geltend zu machen und das Buch vorzulegen, widrigenfalls es behufs neuer Ausfertigung für kraftlos erklärt werden wird.

Elbing, den 8. April 1890.
Königl. Amtsgericht.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4 Mk.
Die Post nimmt ohne Druck **5** Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Die Schießübungen des **Elbinger Schützen-Vereins** sollen Freitag, den 18. April d. J. beginnen, und an den Montagen und Freitagen Nachmittags von 2 Uhr an und an den Sonntagen Morgens von 6 bis 9 Uhr im Pulvergrund stattfinden und wird vor dem Betreten der Schußlinie gewarnt.

Wittenfelde, den 16. April 1890.
Der Amtsvorsteher.
Schwaan.

C. Lück's
Gesundheits-Kräuter-Honig und Kräuter-Thee,

hervorragende u. bisher **unübertroffene Hausmittel** gegen **Husten** und **Heiserkeit, Verschleimung** der **Athmungsorgane, Catarrh** der **Lungen** und **Luftröhre.** Zu haben in **Flaschen** à **1 M., 1 M. 75 Pf.** u. **3 M. 50 Pf., Kräuter-Thee** à Carton **50 Pf.** Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke, in **Elbing** bei Apotheker **Pohl, Reichert, Link** u. **Haensler.**

Wichtige parlamentarische Verhandlungen stehen bevor!
Bestellt die
Freisinnige Zeitung
begründet von **Eugen Richter**
für die Monate **Mai** und **Juni** bei der Post für **2 M. 40 Pf.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten nach Einsendung der Postquittung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8, die dann noch im April erscheinenden Nummern unentgeltlich zugesandt.

Ziegler's Patent-Corsetts,
Handschuhe, Strümpfe, Strumpflängen, waschechte Strickgarne, Schürzen, Rüschen u. Paspeln
empfehlen in **großer** Auswahl zu **billigsten** Preisen
Geschw. Martins.

Weißes Druckpapier
(kein Ausschuß), zum Einpacken, unbedruckt, in großen Bogen sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, à Pfund **20 Pf.,** à Ctr. **18 Mk.,** empfiehlt **H. Gaartz, Elbing.**

Zur
Frühjahrspflanzung
empf. **J. B. Pohl's Baumschule, Frauenburg:** Obstbäume und Fruchtsträucher in allerbester Sorte für rauh. Klima, Zier-, Allee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Buxbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeichniß franko zu Diensten.

Marienburger
Schloßbau-Loose à 3 Mk.
(für auswärts 10 Pf. mehr für Porto) sind zu haben in der
Exped. der „Altpr. Ztg."

Abonniren Sie sich auf das

Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit **3 bis 4 besonderen Kunstblättern.**
Inhalt: **Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken** interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswerthes aus allen Gebieten.

Probehefte zur Ansicht frei ins Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanst.
Vorräthig in Elbing in den Buchhandlungen von **C. Meissner** und **Léon Saunier.**

Zu den bevorstehenden Einsegnungen
empfehle ich
Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen,
reine Wolle, in glatten und gemusterten Geweben, doppeltbreit, der **Meter 1.25, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 u. s. w.**
Neuheiten in weißen reinwollenen Kleiderstoffen und in gestickten Kleidern
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Herrmann Wiens Nachf.

Fünfte
Marienburger Geld-Lotterie,
Ziehung 7., 8. und 9. Mai 1890,
nur baare Geldgewinne.

1 à 90,000 Mark,	50 à 600 Mark,
1 à 30,000 „	100 à 300 „
1 à 15,000 Mark,	200 à 150 „
2 à 6000 Mark,	1000 à 60 „
5 à 3000 „	1000 à 30 „
12 à 1500 „	1000 à 15 „

Loose à **3 Mark,** Porto und Liste 30 Pf. extra, halbe Antheil-Loose 1,80 Mark incl. Porto und Liste.

Rich. Schröder, **Berlin W. 8,** Taubenstraße 20.

Dr. Spranger'sche
Heilsalbe
benimmt sofort **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben **in allen Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Der Gesangs-Komiker.
Ausgewählte
Couplets, Duette, Solofcenen 2c.
mit Pianoforte-Begleitung.
23 Bände (Band 20—23 **neu**)
a Band 1 Mk.
Inhaltsverzeichniß gratis und franco.

Vademecum
für Dilettanten.
Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Trausil.**
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.
10. Auflage.
Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.
Von **Gustav Lund.**
Mit Illustrationen.
Geheftet Preis 50 Pf.
C. A. Koch's Verlag,
Leipzig.

Loose
zur
Königsberger Pferde-Lotterie
à **3 M.,** nach Auswärts 10 Pf. Porto, (Ziehung **14. Mai**) versendet die
Expedition dieser Zeitung.

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz,
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Eine Wohnung
Kettenbrunnenstr. Nr. 12/13,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Waschhaus, großem Boden, Holz- und Kohlenraum, Keller, Wasserleitung und Canalisation 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80 Pf.,** Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind **echt zu haben in:**

Elbing: Rathsapotheke, Apotheke z. schwarz. Adler; Apoth. **C. Radtke;** Adlerapotheke; Apoth. **Max Reichert;** Ap. z. gold. Adler; in **Mühlhausen:** Ap. **Gland;** sowie in den meisten Apotheken in Ost- und Westpreußen.

Leistungsfähige und erfahrene
Spezial-Unternehmer für Seebauten,
welche geneigt sind, für diesen Sommer die Herstellung eines kleinen Privat-Seehafens, ziemlich exponirte Lage der Ostsee, im Ganzen zu übernehmen, (Baggerung, Molenschüttung, Kistenzimmerung, Rammarbeit, Lieferung aller Holz- und Eisentheile, Gesammt-Anschlag 225,000 M., die hier nicht einbegriffene Steinlieferung wird anderweit beschafft) werden ersucht, ihre Adressen und Referenzen unter **N. S. O. W.** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** einzugeben.

Eine Scheibenbüchse
(System Stahl), präcise schießend, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Altpr. Ztg."

Ein Laden
wird zu miethen gesucht, wenn möglich, mit **Wohnung.** Adressen beliebe man unter **J. M. 11** an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Das **Geschäftshaus Fischerstraße Nr. 38** steht zum Verkauf. Event. ist der **Laden** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Näheres daselbst 2 Treppen.

Johannes!
Sind Deine Worte wirklich Lügen? Schreibe! Ich möchte Dich sehen.

Barometerstand.
Elbing, 16. April, Nachmitt. 3 Uhr.

			15. April.	16. April.
	29			
		9		
Sehr trocken	6			
Beständig		3		
Schön Wetter	28			
Veränderlich		9		
Regen u. Wind		6		
Viel Regen		3		
Sturm	27			

Wind: NO. 11 Gr. Wärme.